

# Zeitgeschehen im Wochenbild

Briefetal-Bote \* Hohen Neuendorfer Zeitung  
Bergfelder Zeitung \* Birkenwerder bei Berlin



Das  
Mädchen  
auf  
der Schaukel

die Filmschauspielerin Grete Berendt

phot. v. Perokhammer



**Das neue Sportgeschlecht**

(Schiene)

Fred Biberlein, der bekannte junge Schauspieler und Ilse Steinhoff, eine junge Sportlerin



**Silberhochzeit im Hause des Reichsaußenministers Dr. Curtius**

Das Silberpaar mit seinen beiden Töchtern

(Phot. A. B. C.)



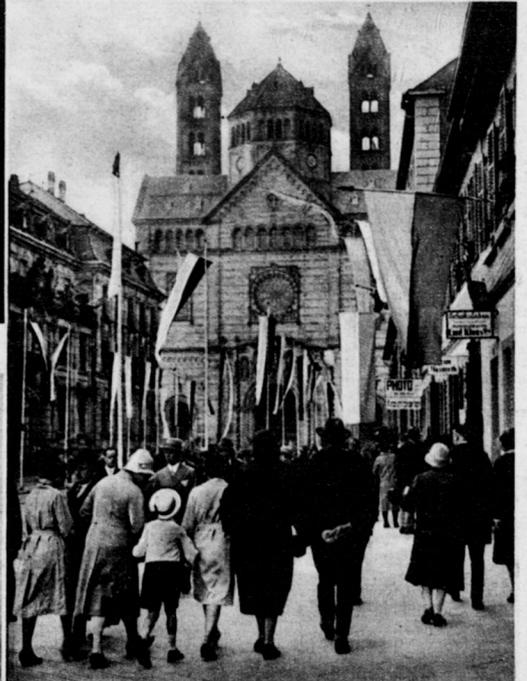
**Die im Berge gelegene Station Schneefernerhaus der jetzt eröffneten bayrischen Zugspitzbahn**

(Photobef)



**Rabindranath Tagore, der berühmte indische Dichter, mit eigenen Gemälden, die er jetzt in Berlin ausstellt**

(B. D. K.)



**Neunjahundertfeier des Doms in Speyer**

Reichsgang in der festlich geschmückten alten Reichsstadt. Im Hintergrund der Dom

(Eumcke)



**Die deutschen Sport-Weltrekordschwestern**

(Vesle-Photo)

Ellen Braumüller (links) schuf eine Weltrekordleistung im Sperwurf mit 40,27 m, ihre Schwester Inge (rechts) wurde Meisterin im Weisprung mit 5,36 m

# Wenn der Junge nicht wär...

\* SKIZZE VON HERTHA FRICKE \*

Der kleine Sektaner Heinz konnte nicht schlafen. Er war so spät mit seinen Aufgaben fertig geworden, weil er auf den Vater gewartet hatte. Vater war aber nicht gekommen. Und Mutti hatte Besuch gehabt. Da durfte er nicht schlafen. So hatte er gerechnet, bis ihm der kleine Blondkopf ganz wirr war, und immer wieder fuhr er aus dem Schlaf auf und rechnete: „Zweiundsechzig mal —“. War es wohl richtig? Wenn er doch Vater hätte fragen können! — Der Mond schien so weiß und sonderbar auf die Wand und sein Bett. Es war, als trock da etwas Dunkles. — Nein — es waren nur die Schatten von dem Lindenbaum draußen. Marie hatte vergessen, die Vorhänge herabzulassen. Heinz stand auf und zog das Pöschchen seines kleinen Pyjamas zusammen — der Zug war durchgerutscht und niemand machte es ihm wieder in Ordnung.

War das nicht Vaters Stimme? Er horchte auf. Wenn Vater wach war, konnte er ihn ja einmal fragen, ob das Exempel richtig war. Die Uhr schlug elf. Heinz suchte die Pantöffelchen. Sie waren viel zu groß — er schlüpfte damit den Gang entlang nach dem Schlafzimer. Es lag am anderen Ende der Wohnung, denn Vater hatte gemeint, Heinz brauchte es nicht zu wissen, wenn einmal — Auseinandersetzungen wären.

Heinz wußte es doch. Und auch jetzt klang Vaters Stimme laut und hart: „Kängst hätte ich Schlaf gemacht, wenn der Junge nicht wär!“

Und Mamas Stimme — ach, die klang noch viel häßlicher, wenn Mama böse war, und auch jetzt hörte er wieder das furchtbare Wort schnell und hell:

„Wenn der Junge nicht wär, ich wär längst von dir fort! Ich hätte mir längst ein anderes Leben aufgebaut!“

Heinz schlich still den Gang zurück. Er stieß einen Stuhl um und erstickte. Plötzlich wurde es hell. Der Vater stand da und fuhr ihn an:

„Was tust du hier? — Was fällt dir ein bei nachtschlafender Zeit? — Hörscht du etwa?“

„Ich wollte nur fragen... das Exempel war so schwer! — Und — und da wart ich so böse und — und — da konnte ich doch nicht!“

Der kleine Junge fing an zu weinen. „Zu Bett jetzt!“ sagte der Vater etwas weicher. „Deine Aufgaben sehe ich dir morgen früh durch!“

Heinz schlüpfte zurück in sein Zimmerchen. Wegen des Exempels hätte er ja nun ruhig sein können. Vater half da immer sehr schnell. Aber das schredliche Wort quälte ihn immer wieder, das er schon sooft gehört hatte: „Wenn der Junge nicht wär...“

Was es eigentlich bedeutete, wußte Heinz nicht recht, aber es war ihm allmählich klar geworden, daß alles einfacher und glücklicher für die Eltern wäre, wenn er nicht da wäre!

Vor einigen Tagen war Heinz bei dem Onkel gewesen. Onkel und Tante hatten auch einen Jungen, etwas jünger wie er. Den hatten sie sehr lieb. Dem neulich war Heinz dazugekommen, daß Onkel und Tante sich einen Kuß gaben. Und ihren Jungen, den Franzel, hatten sie dabei beide im Arm.

Heinz fand es wundercool, wenn Vater und Mutter sich so liebhaben. Aber zu Hause hatte er es ewig nicht gesehen. Die waren sooft böse miteinander. Und am Schluß hieß es dann immer: „Wenn der Junge nicht wär!“

Am Morgen erwachte Heinz davon, daß jemand die Fenster heftig zuschlug. Da begriff er, daß Vater schon gegangen war. — Und hatte doch die Aufgaben noch nicht durchgesehen! — Erstrecht sprang er aus dem Bett. Es war schon spät. Marie räsonierte, sie könne nichts dafür, sie hätte dreimal geklopft.

Heinz konnte eilig zur Schule, kam zu spät. Die Aufgabe war nicht richtig gelöst. Der Lehrer schalt. Heinz



## Schlesisches Kunsthandwerk

Bild oben:  
Prachtvolles Kokofo-Bitter in der Gnadenkirche zu Landeshut

Bild links:  
Kunstvolles schmiedeeisernes Gitter der Methnerischen Erbbegräbnis-Kapelle in der schlesischen Leinensstadt Landeshut (Phot. Schwandt)

## Schachaufgabe

Von H. Scheweier, Neustadt (Original)



Mat in 2 Zügen

Lösungen der letzten Nummer:  
Schachaufgabe: 1. Kg5-h5, 2. g2-g4, 3. Kh5-h6, 4. Kg5-f6, 5. Kh5-h7, 6. Kg8-h7, 7. Kg8-h7, 8. Kg8-h7, 9. Kg8-h7, 10. Kg8-h7, 11. Kg8-h7, 12. Kg8-h7, 13. Kg8-h7, 14. Kg8-h7, 15. Kg8-h7, 16. Kg8-h7, 17. Kg8-h7, 18. Kg8-h7, 19. Kg8-h7, 20. Kg8-h7, 21. Kg8-h7, 22. Kg8-h7, 23. Kg8-h7, 24. Kg8-h7, 25. Kg8-h7. — Kreuzworträtsel: Waageveracht: 5 Bohn, 6 Aua, 7 Gin, 8 Güte, 10 Teer, 12 Toga, 15 Gelb, 17 Rot, 18 Bern, 19 Abel; senkrecht: 1 Jahn, 2 Junge, 3 Stuhl, 4 Ude, 9 Tag, 11 Gye, 13 Ober, 14 Kinn, 15 Stab, 16 Lied.

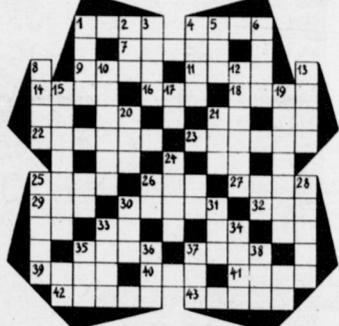
## Nachdenkliches und Reiteres

Amerika  
Gatte (beim Frühstück): „Werkwürdig dunkel heute morgen!“  
Frau: „Ach, ich vermag, dir zu sagen, daß gestern gegenüber ein Haus gebaut wurde!“



Das weiche Herz  
„Komm mir doch nicht beim, du sehest dir etwa das Bein gebrochen! Erst werden sämtliche Bilder aufgehängt!“

## Kreuzworträtsel



Centre: 1 Wasserplanze, 2 Artikel, 3 biblische Gestalt, 4 Traumpferd, 5 Kanton, 6 Zahl, 8 Wirtschaftsgesetz, 10 Vogel, 12 Kriechtier, 13 Insel im Mittelmeer, 15 Stadt in Nordamerika, 17 Rind, 19 Babelturm, 20 Erdart, 21 Mittelgebirge, 24 Fluß im Oaz, 25 Stadt in der Rheinprovinz, 28 Naturerscheinung, 30 Erfrischung, 31 Teil des Hagens, 33 weiblicher Vorname, 34 Rinderart, 35 Stadt in Hessen-Raffau, 36 männlicher Vorname, 37 Teil des Raumes, 38 Nebenfluß der Donau; waagrecht: 1 Oper von Verdi, 4 griechische Göttin, 7 männlicher Vorname, 9 Stadt in Thüringen, 11 Kernzentrale, 14 Stadthälter, 16 Nebenfluß der Deau, 18 Haustier, 22 Stadt in Nordamerika, 23 Stadt in Deutschland, 25 Stadt in der Tischstowale, 26 griechische Göttin, 27 Stadt in Frankreich, 29 Räwort, 30 Fluß in Ostpreu, 32 englischer Staatsangehöriger, 35 weiblicher Vorname, 37 englischer Hosen, 39 Zahl, 40 Schiffsal, 41 Spielzeug, 42 Weigenbauer, 43 Vogel.

war auch unaufmerksam, denn er dachte immer wieder darüber nach, daß es befreiend für Vater und Mutter wär, wenn er nicht da wär!

Ein brennender Reid kam ihm auf den Franzel, bei dem zu Hause es immer so schön und friedlich war. — Wo sie sich alle so lieb hatten!

Heini hatte ein Buch, das von einem kleinen Jungen erzählt, der von Hause weggelaufen und Schiffsjunge geworden war. Das schien ihm jetzt das einfachste.

Heinis Vater sah vor seinen Büchern, rechnete und schrieb, da fiel ihm plötzlich ein, daß er am Morgen vergessen hatte, seines Jungen Aufgaben durchzusehen. Er hatte es ihm doch versprochen.

Das Telefonrädchen kam. Seine Frau wollte ihn sprechen. — Wertwürdig, trotzdem sie so böse auseinandergegangen waren! — Warum eigentlich? — Ach, sie gerieten jetzt sooft aneinander. Er war nervös! — Und Traudel war eigenartig und eiferlützig. — Letzteres ganz ohne Grund. — Diesmal wars um die Sommerreise gegangen. Er hatte ins Gebirge gewollt, sie an die See. Immer und ewig an die See! — Er hätte ja schließlich nachgeben können, für den Kleinen war es gewiß besser, aber sie hätte auch nicht so trotzig zu sein brauchen! — Zu ärgerlich, immer wieder die Szenen!

Nun hatte er den Hörer in der Hand, bereit, nachzugeben.

„Traudel, du? Ist etwas Besonderes los? — Was? — Der Junge ist weg? — Seit wann? — Seit heute morgen schon? — Ich komme sofort!“

Heini war mittags nicht aus der Schule gekommen. Der Vater hatte durchgehende Geschäftszeit, kam stets erst nach fünf Uhr. Zuerst hatte die Mutter gedacht, Heini sei bei Kameraden. Aber zur Kaffezeit war er noch nicht da. Sie hatte beim Lehrer angefragt. Der Lehrer antwortete, Heini sei zu spät gekommen, hätte auch seine Aufgaben nicht gut gemacht, habe Schelte bekommen. Weiteres wußte der Lehrer nicht.

Als Frank Wedig nach Hause kam, fand er seine Frau in mahlloser Angst. Der Schulweg ging doch über die Brücke. Kamnte er — in einem unbedachten Augenblick? — Der Gedanke war furchtbar.

Der Mann faßte die Sache praktischer an. Fragte erst bei allen telephonisch erreichbaren Klassenkameraden an. Niemand wußte etwas. Nur, daß er so verträumt gewesen war, nicht aufgepaßt hatte, gescholten worden war. Er war allein aus der Schule gegangen, irgend jemand hatte ihn in der Nähe des Bahnhofes gesehen — sonst nichts!

Es wurde eine qualvolle Nacht. Die Polizei wurde aufgeboden, ohne Erfolg. Heinis Onkel kam und half suchen. Ebenso ergebnislos. Die Mutter weinte beständig.



Spielfzene aus dem neuen Terra-Tonfilm „Der Andere“ nach dem bekannten Theaterstück von Paul Hindau. Von links: Feix Rostner, Räte von Rogg, Heinrich George; rechts: der Regisseur Dr. Wiene

Der Vater sprach zu seinem Bruder, dem Arzt, von psychologischen Rätseln.

„Nützel?“ sagte der Mann. „Habt ihr nicht gemerkt, daß euer kleiner Sohn seltsam lit durch euer törichtes Gezänk?“

Frau Traudel horchte auf. Dann schlüßte sie verzweifelt auf und klagte sich an.

„Wir haben sooft gesagt: Wenn der Junge nicht wär!“

Am dritten Tage fand die Polizei die Spur. In ein Krankenhaus in Hamburg war ein kleiner Junge eingeliefert worden. Er stammte aus dieser Stadt und hieß Heini. Er war von seinem Spargeld nach Hamburg gefahren, um Schiffsjunge zu werden.

Gieber schüttelte das Kinderkörperchen. Wange Tage und Nächte wachte Frau Traudel. Und oft schämte sie sich vor der mitpflegenden Schwester, wenn der Kleine in Fieberträumen bat, Vater und Mutti sollten doch nicht immer ganken. Der Onkel Hans und Tante Vie läßen es nie — nie!

Endlich durften sie den Jungen mit sich nehmen. Er war noch sehr elend. Der Vater kam ihnen entgegen, trug das schmalgewordene Kerlchen auf seinen Armen ins Haus.

„Mein Junge!“ sagte er erschüttert. „Haben wir dich endlich wieder!“ Der Kleine war still und matt. „Heini!“ sagte der Vater mit unendlich weicher Stimme. „Womit kann ich dich erfreuen? Hast du einen Wunsch?“

In die Kinderaugen kam ein sehnsüchtiges Leuchten.

„Ach ja, daß Mutti und du euch ganz liebhabt! Wie Onkel Hans und Tante Vie!“

Da schloß Frank Wedig seine Frau ärtlich in die Arme und küßte sie, und in diesem Kuß taten beide ein Gelübde.

Heini hatte selige Augen.

Frau Traudel hatte noch oft ihren Eigensinn und Herrn Franks Temperament wollte noch manchmal mit ihm durchgehen.

Aber sie brauchten dann nur Heini anzusehen es gab jeder lächelnd nach. — Und das Glück zog wieder bei ihnen ein.

Ja, wenn der Junge nicht wär!



Beisegung der Grubenopfer von Neurode in Schlesien Trauerfeier auf dem Friedhof in Hausdorf, wo der größte Teil der Verstorbenen in gemeinsamen Gräbern bestattet wurde

(8. 11. 2.)